

115



Die
Setzte Pflicht und Schuldigkeit
 Siner Aufrichtigen und Herzlichen Liebe,
 Welche
 Dem Hoffnungs-vollen Jünglinge

Heinrich Matthäi,

TIT.

S E N N

Christian Ulrich Matthäi,

Wohlfahrten Doct. & Pract. Med. zu Friedrichs-Stadt
 im Herzogthum Schleswig

Jüngstem Sohne,

Nachdem selbiger

Den 5. Maji 1720. Abends gegen 4. Uhr im Herren selig verschieden,

Bezeigen sollten und wollten

Desen

RESPECTIVE

Bruder und Landes-Seute.

3 2 2 2

Drukts Johann Christian Hilliger, Universitäts-Buchdrucker.]



EPICEDION.



Ohn mein bester Freund? wohin? m. in ender Wd,
 Mus Dein noch zarter Geist so frühen Abschied geben?
 Ach ja mein Bruder fühlst den letzten Todes Stich
 Jetzt läst den matten Leib Kraft, Odem, Geist und Leben.
 Ihr Thränen rollt hervor, benezt der Wangen Eis,
 Nachdem ein rauher Nord, die Blumen abgewehet,
 Beströmt die kalte Brust, macht alle Glieder heiß,
 Bis ihr des Leibes Haus in seiner Ruhe sehet.
 Hier schlug Sein treues Herz von Blut und Glut erregt,
 Von ungemeiner Glut mich ohne falsch zu lieben:
 Sein Bildnis war in meins und meins in Seins geprägt,
 Da konnten wir den Geist in rechter Liebe üben.
 Mein Jammer war Sein Kreuz, mein Lachen Seine Lust,
 Mein Wünschen Sein Begier, mein Wille Sein verrichten.
 Was vor ein tieffer Schmerz erregte Seine Brust,
 Als mir der Kranckheit Macht schien völlig zu vernichten.
 So mächtig war das Band, das uns gefesselt hielt,
 Noch fester war Sein Herz an Gottes Herz gebunden,
 Auf den hat Seine Krafft beständig abgezielt,
 Zudem er nun Sein Heyl in alles Guth gefunden.
 Ein Spruch von Gdt gesagt war meines Bruders Krafft,
 Daraus der unre Mensch den Wachsthum hat empfangen,
 Und war der Geist bemüht nebst andrer Wissenschaft,
 Erkenntnis, Licht und Schein von Christo zu erlangen.
 Die Liebe trieb Sein Herz von allen Sünden weg,
 Damit die Jugend sonst ihr zartes Herz bestrickt,
 Die Eitelkeit der Welt schien Ihm nur Kohl und Dreck,
 Wel Christi Gnaden Hand Ihn ofters süß erquicket.
 Wenn Gdt ein Kreuz verhieng, so nahm Ers willig an,
 Lieb mürren in der Pein kein trogig Murren hören,
 Sprach gläubig und getrost: der allen helfen kan,
 W. d. dis Gewitter auch von meinem Scheitel kehren.
 Vor allen war Sein Herz mit Demuth ausgeziert,
 Die als ein Diamant mit schönsten Strahlen spielte,
 Die Ihn mit Lauterkeit zum Beten angeführt,
 Wenn Er noch hie und da was mangelhaftes fühlte,
 Als nun des Fiebers Glut in Seine Adern tritt,
 So bleibt Er dennoch fest in Christum eingeschlossen,
 Nimmt schon die Leibes Angst die meisten Kräfte mit,
 So hat Er doch bey Gdt viel Honiglein genossen.
 Wie söhnte nicht der Geist, wie seuffzte nicht der Mund,
 Wie rang die schwache Brust den Heyland zu umfassen?
 Mein Goel thue Dich in meiner Seele kund
 Ach ja Ich halt dich nun, dich will Ich nimmer lassen.
 Ach theurer Seelen Schatz, Du siehest, was gebreche,
 Du siehest, was gebreche, und schweigest doch so stille,
 Ach brich doch völlig an, mein Leben und mein Licht,
 Ach hole mich nur heim, komm! komm! das ist dein Wille.
 So schied der matre Geist aus seinem Kercker ab,
 Und ruhet nun bey Gdt in Jons setten Auen,
 Den Leib begleiten wir in sein bestelltes Grab,
 Bis daß sich Leib und Stel einander wieder schauen.
 Mir nezt die Wangen noch ein bitterer Thränen-Guß,
 Doch will ich in Gedult die Quellen wieder füllen,
 Vielleicht beströmt mich bald ein göldner Segens-Fluß,
 Gdt erlegt den bittern Kelch mit Nectar anzufüllen,
 Den Eitern stöß Er nur viel süsse Labung ein,
 Und helffe selbst das Kreuz auf Ihrem Rücken tragen,
 So will ich auch vergnügt mit Gottes Willen seyn,
 Er heilt die Wunden bald, so dessen Hand geschlagen.

CHRISTIAN ULRICH MATTHÆI,
 Med. Stud. Fridricoosadio-Schlefvicensis.



Ech bin vergnügt, mein Gott, mit Deinem Willen,
Ich folge, wo mich auch dein Liebes-Seil hinzieht,
Und deinen Schluß will ich erfreut erfüllen,
So wol wenns Unglück stürmt, als wenn mein Wohlseyn blüht.
Mein Leben, Leib und Seel steht ganz in deinen Händen,
Ich eigne mir nichts zu.
Ich bin gewiß, du kanst es mir zum Guten wenden,
Weil ich in deiner Liebe ruh.

Wenn unser Herz sich so kan Gott ergeben,
Hat man die Süßigkeit der Liebe recht geschmeckt.
Sie hebt die Furcht, vertreibt ein ängstlich Leben,
Denn wird das Liebes-Hertz des Vaters aufgedeckt.
Es stärket unsern Sinn ein kindliches Vertrauen,
Das grade zu ihm weist,
Man wird die Luft der Welt als Dreck und Kohl anschauen,
Der für den Unversand nur gleist.

MATTHÆUS wird von Liebes-Strahl gerühret,
Wenn Jesu Liebes-Stimm ihm: folge mir, zurufft,
Und wenn er gleich das Zöllner-Amt verlichereet,
Hält ers nebst Geld und Gut für eiteln Schwindel-Dufft.
Ein Christ folgt Christo nach, läßt sich daran nichts mindern,
Kommt Kreuz und Noth herein,
Er trägts, will ihm der H-Err des Kreuzes-Laß nicht hindern,
Wird er dennoch zu Frieden seyn.

Muß er sich gleich zur Armen-Classe zählen;
Wird er in Hiobs-Haus für Elend fast verwirrt;
Will es an Trost, doch nicht an Plage fehlen,
Wenn er im Kranken-Bett wie dort Hiesia girt;
Ja will des Unglücks-Strohm ergrimmt auf ihn zuschießen;
Weins nur der Himmel fügt.
Soll er den Lebens-Lauff bey frühen Jahren schließen;
Rufft er doch freudig aus: Vergnüge!

Wohlselig, so warst Du Gott gelassen,
Du hast MATTHÆO gleich der Liebe Kraft gefühlt,
Drum wilst Du nur den Schluß des H-Errn fassen,
Auf dieses beste Ziel war Dein Lauf abgezielt.
Du warst denn gern vergnügt, wenn er Dir Kreuz bestimmte,
Wenn Krankheit Dich besiel.
Denn weil sein Liebes-Feur in deiner Seele glimmte,
So war sein Wollen doch Dein Ziel.

Dis blieb Dein Schluß. Du konntest freudig sterben,
Und hörtest ganz vergnügt die Todes-Botschafft an.
Dein Wahlspruch war: Beym Sterben kein Verderben.
Daß ich auch dieses Dir zur Grabschriß setzen kan:

† † †
Der Jüngling hat in Gott vergnügt und fromm gelebet,
Der hier begraben liegt,
Er starb vergnügt, und weil Er nun in Freuden schwebet,
Spricht Er mit Recht: Ich bin vergnügt.

Dieses wollte der wehrtesten Familie zum Trost hinzusetzen
PETRUS HENSLEK,
S. S. Th. St. Fridricostadio-Schulvicensis.

MADRIGAL.

Sie? muß Du schon, mein Freund,
Das Todes-Pfand der schwarzen Gruft vertrauen?
Wie darff Dir denn der tolle Lebens-Feind
Die Moder-Grube bauen?
Ich weiß mich nicht darein zufinden,

Daß Du die muntre Morgen-Lust
 Der zarten Tage schliessen mußt:
 Doch Gottes Raht ist niemahls zu ergründen.
 Vielleicht ist dis die Urfach Deines Tods:
 Wer sich im Morgen seiner Tage,
 Dem Mittags-Brand der Sorgen bald entzündt,
 Ist sicher, weil die Angst der Kummerreichen Plage,
 So andre drückt, bey ihm vorüber streicht:
 Denn dieser Noht bist Du entgangen,
 Sobald die Glieder Dir zu starren angefangen.

Zu Bezeugung der schuldigen Condolence fügte dieses himz
 WILHADUS HOJER,
 S. S. Th. St. Tundera - Slesvicenfs.

Sie dann des Todes Hand so zeitig Blüten brechen.
 Die Deines Lebens Baum im schönsten Frühling trägt;
 Will er sich dann so bald an Deinen Stamme räumen,
 So, daß ein harter Sturm ihn jetzt zu Boden schlägt?
 Ach! allgubarter Schlag: Wo ist nun Deine Jugend,
 Mit der die Frömmigkeit genau verknüpft war;
 Wo grünt der muntre Fleiß, wo blühet Deine Jugend
 Wo? Ah! es liegt jetzt auf dieser Todten-Bahr.
 Des Meders Sichel hat dis alles abgemähet,
 So, daß man jeso nur den bloßen Stengel sieht;
 Die Blume ist verwelkt, die Blätter sind verwehet;
 Ach! Gott, wie balde ist doch dieser Baum verblüht.
 Doch was der Himmel selbst hat über uns beschloffen,
 Das muß auch jederzeit zu unserm Besten seyn;
 Hat hier der Gärtner nicht die Frucht von Baum genoßen,
 So soll er doch damit in Eden sich erfreuen.
 Zudeßen tröste Gott die Hochbetrüben Deinen,
 O Seeliger, die Dich als Eltern hier geliebt,
 Und die Geschwister, so um Deine Leiche weinen,
 Angleicher manchen Freund, der jeso sehr betrübt.
 Dein Leben soll uns stets zu einem Beyspiel dienen,
 Bisß uns der Todes-Weil auch durch das Herze dringt;
 Gott helfe, daß auch wir in Salems Feldern grünen,
 Da man das GLORIA mit denen Engeln singt.

Zum Trost und Aufrehtung der Hochbetrüben Familie
 schrieb dieses

PHILIPP HENSLER,
 Fridericoastadio-Slesvicenfs.

Es Todes unumschränkte Macht
 Läßt sich an allen Diten sehen,
 Und nimmet weder Zeit noch Stand in acht;
 Fürs Todes Schwerd kan nichts stehen;
 Er schonet keiner Schönheit, keiner Jugend,
 Und reißt als ein ergrimmter Nord
 So wohl die zarte Jugend,
 Als graue Haare fort.
 Also hat auch des Todes Grimme Hand
 Den jungen Keiß
 In solcher Zeit,
 Da Er noch in der besten Blüthe stand,
 Verwegen abgemeyht:
 Nun wird der Baum die angenehmen Früchte,
 Die Er in Hoffnung schon hie von sich spüren ließ,
 Dort in dem Paradies
 In reicher Masse bringen.

Sienie mölle ein herglichses Wibleyden an den
 Tag legen
 FRIEDRICH HENSLER,
 Fridericoastadio-Slesvicenfs.

2°

Gb 956,

ULB Halle
001 594 751



3

St 12

Walter Becker
Buchbinderei
Halle, Thüringer Str. 24

WONA





175



BRIGERION

Die Setzte Pflicht und Schuldigkeit

achtigen und Herzlichen Siebe,
Welche
hoffnungs-vollen Jünglinge

ich Matthäi,

III.

C N N Ulrich Matthäi,

Doct. & Pract. Med. zu Friedrichs = Stadt
in Herzogthum: Schleswig

Jüngstem Sohne,

Nachdem selbiger
Abends gegen 4. Uhr im H. Erren selig verschieden,

Seinen
Respective

der und Landes = Leute.

Christian Hilliger, Universitäts-Buchdrucker.]

